Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 22=42 (1876)

Heft: 46

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chefs, 99 Kapitäns, 29 Lieutenants, 3 Unterlieutenants und 56 nicht einrangirte Offiziere. (Diese letzteren, welche administrative, richterliche oder diplomatische Funktionen haben, sind so lange vom Dienst befreit, als sie ihre Funktionen ausüben.) Ferner sind in der Territorial-Infanterie angestellt 4280 Offiziere, darunter 143 Oberstlieutenants, 422 Bataillonschefs, 1423 Kapitäns, 993 Lieutenants und 1299 Unterlieutenants.

In der Cavallerie der Territorial-Armee fungiren 84 Offiziere à la suite des Stabes (darunter 3 Oberstlieutenants, 18 Escadronschefs, 10 Kapitäns 1. Klasse, 37 Kapitäns 2. Klasse, 11 Lieutenants und 5 Unterlieutenants), 18 nicht einrangirte Offiziere und 576 Front-Offiziere (darunter 17 Oberstlieutenants, 47 Escadronschefs, 75 Kapitäns 1. Kl., 107 Kapitäns 2. Klasse, 72 Lieutenants 1. Klasse, 77 Lieutenants 2. Klasse und 181 Unterlieutenants).

Die Territorial-Artillerie wird commandirt von 10 nicht einrangirten Offizieren und von 458 Offizieren (darunter 15 Oberstlieutenants, 60 Escadronschefs, 93 Kapitäns 1. Klasse, 42 Kapitäns 2. Klasse, 92 Lieutenants 1. Klasse, 73 Lieutenants 2. Klasse und 83 Unterlieutenants).

Artillerie-Train: 19 Offiziere.

Das Genie-Corps zählt 315 Offiziere, mit 56 Bataillonschefs, 153 Kapitäns und 106 Lieutenants.

Im Train des équipages militaires dienen 52 Offiziere (darunter 13 Escadronschefs, 12 Kapitäns und 14 Unterlieutenants.

Der ärztliche Dienst in der Territorial-Armee wird versehen von 2 médecins aides-majors 1. Klasse, 84 Aerzten aides-majors 2. Klasse und von 3 Apothekern aides-majors 2. Klasse.

Thierärzte 1. Klasse sind 18 und 2. Klasse 17 für die Territorial-Armee in Funktion.

Endlich arbeiten 223 Offiziere in der Verwaltung (officiers d'administration), davon 97 in den Bureaux der Militär-Intendanz, 35 in den Hospitälern, 65 für den Dienst der subsistances militaires und 26 für den der Bekleidung und Lagerung (habillement et campement).

Aus Vorstehendem ergiebt sich, daß die Territorial-Armee augenblicklich 6361 Offiziere aller Grade zählt und ihre Cadres daher lange noch nicht vollzählig sind. Die nächsten Examina müssen der Armee noch viele Tausende von Offizieren liefern, ehe die Cadres einigermaßen gefüllt werden. S.

Ausland.

Deutschland. (Die Herbstübungen der 29. Armee-Division im Höhgau.) (Schluß.) „Uns war denn auch der Himmel günstig!" — Der mit diesen Worten seinen Rapport über „Herrn Schwertleins" Türkenfahrt eröffnende Mephisto kann wohl seiner Miene keinen deutlicheren Ausdruck der inneren Befriedigung über des Wetters Gunst gegeben haben, als er unverkennbar auf den Zügen aller Derer lag, welche den durch den Sonntag bedingten gestrigen Rasttag zu Ausflügen benützt hatten. Bei der unkonstanten Witterung, welche seither geherrscht, konnte ein regenfreier Tag nicht hoch genug angeschlagen werden, und so verließen denn auch Offiziere wie Mannschaften in großer Anzahl ihre Quartiere, um sich durch eine sonntägliche Vergnügungstour für die gehabten Strapazen zu entschädigen. Der Bodensee sah wohl an diesem Tag wieder die meisten Besucher, welche sich fast alle in Konstanz Rendezvous gaben. Dort wogte es an diesem Tage, welcher durch die Eröffnung der Messe ohnedies einen äußerst belebten Verkehr brachte, nun bunt und geräuschvoll durch die Straßen, und die Passage war oft nur mühsam zu erzwingen, so daß ich selbst dem wirren Treiben entrinnend in Begleitung eines Bekannten, der gefällige Führerschaft übernommen, einen Ausflug in die Schweiz machte, um in Muße und Ruhe Stechborner Fische zu kosten. Sehr befriedigt über den kleinen Abstecher suchte ich bei Zeiten auf dem Konstanzer Bahnhofe wieder anlangend mein Coupé auf, da vorauszusehen war, daß bei dem großen Gedränge eine Verspätung nur häufige und widerwärtige Karambolagen zur Folge haben würde. Der Train bildete eine endlose Wagenreihe und konnte erst nach großer Verzögerung das Abfahrtssignal geben. Inzwischen hatte auch der Himmel, welcher seither uns günstig gewesen, wieder seine Schleusen geöffnet und sandte Fluth auf Fluth hernieder, deren einförmiges Geräusch nicht weniger als die langsame Bewegung des Zuges zum Schlafe zwang. Erst gegen 10 Uhr ward Engen erreicht, das mich bloß noch eine Nacht beherbergen sollte, da mit dem Schluß der Manöver auch meine Mission beendet war.

Der 18. September, welcher als der 6. Manövertag den Abschluß der gesammten Detachements-Uebungen der 29. Division bildete, vereinigte wieder wie am vergangenen Samstag die ganze Division in ihren Operationen gegen einen markirten Feind, der sich, repräsentirt durch 1 Bataillon Infanterie, 1 Escadron Reiterei und 1 Batterie Artillerie, diesmal aber in der Offensive befand und von Weil aus gegen den ganzen Divisionskörper, der die zwischen Weil und Watterdingen gelegenen Höhen besetzt hielt, wendete. Ein hartnäckiger Kampf entspann sich um diese Position, welche trotz wiederholten Vorstoßes des Feindes gut gehalten wurde und erst, als letzterer aus einem von den Höhen zur Seite abfallenden Walde debouchirend einen Flankenangriff forcirte, wobei er an das im Thale liegende Dorf Watterdingen seinen linken Flügel lehnte, in langsamem, aber gut gedecktem Rückzug verlassen wurde. Zwei Batterien am gegenüber gelegenen Bisberg auffahrend, schützten denselben durch ein lebhaftes Feuer auf den anrückenden Feind, während die beiden Dragoner-Regimenter der Division, welche auf den von den Pionnieren hergestellten Brücken rasch über die Hindernisse in der Thalsohle von Watterdingen vorrückend ihre Stellung nahe bei der Artillerie nahmen, einem Angriff von Watterdingen aus in die rechte Flanke erfolgreich begegnen konnten. Auch auf dem linken Flügel hatte jetzt Artillerie auf einer von der früheren Position durch einen Wald geschiedenen Anhöhe ihr Feuer auf den Feind eröffnet, und die Infanteriekolonnen, der Lisière des die Anhöhen krönenden Waldes entlang marschirend und auf dem offenen Terrain mit der auf der Höhe postirten Artillerie Fühlung nehmend, hatten wieder feste Stellung gefaßt. Ihre Plänklerkette durch neue Truppen verstärkend und ihre ganze Streitmacht in Gefechtskolonnen formirend und enger vereinend, ergriff jetzt die Division die Offensive. Unter klingendem Spiel und Hurrahruf stürzte sie sich auf den Feind, der sich nun, nicht im Stande, dem gewaltigen Sturmangriff zu widerstehen, rasch zurückzog, überschüttet von dem Kugelregen der Infanterie und Artillerie, deren rasendes Schnellfeuer die Lüfte erschüttern machte. Das Signal, „das Ganze Halt", gebot dem Kampf, der heute bälder als an den früheren Tagen begonnen hatte, schon um 10 Uhr ein Ende. Die Truppen sammelten sich sofort und defilirten, die Infanterie und Pionniere im Schritt, Cavallerie und Artillerie im Trabe, vor dem Divisionär, Generallieutenant v. Scheffler. In strammem Parademarsch, dem man nichts von den Anstrengungen des Tages anmerkte, zogen die Truppen an dem kommandirenden General vorüber. Der durchweichte und nachgiebige Boden, der selbst dem unbelasteten Zuschauer manch' mißliebiges Hinderniß bot und ein „elend Steckenbleiben" zu einer keineswegs erfreulichen Wahrscheinlichkeit machte, mußte um so mehr die mit Tornister und Gewehr beschwerten Mannschaften und die bepackten Pferde belästigen, deren Fußtritte

man deutlich ausgeprägt sah; noch sichtbarer aber waren die Spuren, welche die tiefeinschneidenden Fahrzeuge in dem morastigen Grunde zurückließen, aus dem sie sich nur mit vieler Mühe wieder herauswinden konnten. Nach den Signalen, „das Ganze sammeln" und „Appell", rückten die Truppen unter Kommando der ältesten anwesenden Offiziere nach ihren Quartieren ab, von denen sie theils per Eisenbahn auf Extrazügen oder in Marschrouten nach ihren betreffenden Garnisonen zu gelangen haben.

Ein größeres Interesse als dem Laien, für dessen Neugier Waffenlärm und militärische Schauspiele immerhin ein gewisses Stimulans bilden, nöthigen die Operationen größerer Truppen dem früheren Militär und Sachverständigen ab, zumal wenn er selbst an ernsten Aktionen, wie Feldzügen, sich betheiligt hat. Mir selbst kamen mitten im Feuer der manövrirenden Truppen Reminiszenzen aus den Feldzügen 66 und 70, und das Bild des vor uns sich entrollenden Kampfes trug im Ganzen dasselbe Gepräge wie die ernsten Kämpfe im blutigen Kriege, wenn auch keine zischende Kugel an den Ohren vorüberflog und statt des kollernden Geräusches der die Lüfte durchschneidenden Granate nur das Echo des Kanonendonners hörbar wurde. Todte und Verwundete gab es diesmal auch keine und so störte weder eine drohende Gefahr noch ein trüber Anblick den schönen Eindruck, welchen die ebenmäßige Entfaltung des militärischen Tableaus auf den Zuschauer machte. Ich nehme hier Abschied von den Lesern und bin befriedigt, wenn es mir gelungen ist, auch dem nichtaktiven Theil derselben in der Darstellung des Erlebten ein treues Kriegsbild entworfen und sein Interesse für einige Zeit in Anspruch genommen zu haben.

Rußland. (Möglichkeit einer raschen Concentrirung der Armee.) Will man heutzutage ein Heer rasch concentriren, so liegt die Möglichkeit hierzu nur noch zum geringsten Theil in der Marschfähigkeit der einzelnen Truppentheile, vielmehr treten als entscheidende Faktoren das in größerem oder geringerem Umfange bestehende Eisenbahnnetz und die Richtung der Hauptbahnen des Landes auf. In dieser Beziehung hat Rußland seit seinem letzten Feldzuge enorme Fortschritte gemacht. Das russische Heer hatte im Jahre 1854 etwa 212 Meilen Eisenbahn und im Jahre 1876 stehen ihm mindestens 2500 Meilen Eisenbahn zur Verfügung.

Die nachfolgenden, der österreichischen Presse entnommenen Daten sind für die Beurtheilung der raschen Concentrirungsfähigkeit der russischen Armee, für unsere Leser vom höchsten Interesse und verdienen eine besondere Beachtung.

Für einen russisch-türkischen Krieg kommen vornehmlich jene Linien des russischen Eisenbahnnetzes in Betracht, welche auf den russischen Theil der Eisenbahnen Lemberg-Odessa in den Stationen Schmerinka und Balta stoßen. Es sind dies eine Hauptlinie von Moskau und eine von Warschau, in welche auch die von Petersburg mündet. Von dieser Linie Lemberg-Odessa führt nach Rumänien nur eine einzige Bahn, auf welche sich schließlich die ganze Transportmöglichkeit beschränkt. Nimmt man an, daß an einem Ausladepunkte einer eingleisigen Bahn in einer Woche 30,000 Mann concentrirt werden können, vorausgesetzt, daß täglich 10 Züge ohne jede Unterbrechung in einer Richtung fahren, so können an der Bahn Lemberg-Odessa an den beiden Stationen Schmerinka und Balta in je 7 Tagen je 30,000 Mann concentrirt werden. Dann kann von Balta aus eine Kolonne per Bahn weitergeführt werden auf die eigentliche Aufmarschlinie in Rumänien, Galatz-Bukarest-Turn-Severin.

Weiter kann in Berditschew, 15 Meilen rückwärts von Schmerinka, ein Reservecorps ausgeladen werden. Dieses sowohl, wie das in Schmerinka ausgeladene, müssen, weil die weiter führende einzige Strecke Balta-Jassy von einer Transport-Kolonne schon permanent belegt ist, dann aber zu Fuß ihren Marsch fortsetzen, bis in die Nähe von Bukarest immerhin 60—70 Meilen, d. h. einen Marsch von mindestens einem Monat für 90,000 Mann.

Der Eisenbahntransport von den Hauptconcentrationspunkten des Reiches bis an die Ausladepunkte Schmerinka und Balta fällt nicht so sehr in's Gewicht, denn derselbe dauert nur einen bis höchstens vier Tage.

Nach Mittheilungen der „National-Zeitung" garnisoniren ganz in der Nähe von Eisenbahnen etwa drei Viertel der Infanterie, Feld-Fuß-Artillerie und Ingenieur-Truppen und die Hälfte der Cavallerie und reitenden Artillerie der russischen Feld-Armee.

Berichtigung.

In Nr. 45, 2. Seite, 1. Spalte, Zeile 5 von unten, soll es heißen: . . . und was wichtiger — statt richtiger.

Unter der Presse befindet sich

Supplement
zur
Allgemeinen Militär-Encyclopädie.

In demselben werden von bewährten Kräften nicht nur die Kriegsereignisse seit dem Jahre 1870 und sämmtliche neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegswissenschaft eine eingehende Darstellung finden, sondern auch die in dem Hauptwerke enthaltenen Artikel, so weit dies nothwendig geworden, dem heutigen Standpunkte entsprechend umgearbeitet erscheinen. Der Preis soll 7 M. nicht übersteigen und da die Allgemeine Militär-Encyclopädie mit dem Erscheinen dieses Supplementbandes nunmehr für längere Zeit einen neuen Werth erhält, so dürfte dieselbe gewiß auch in jeder größeren Bibliothek voll am Platze sein. Wir erlauben uns daher nochmals zur Subscription auf das Werk einzuladen und bemerken hierbei, daß wir dasselbe mit Supplementband für 65 M. (geb. für 72 M.) ablassen und die erschienenen 10 Bände sofort complet liefern.

Leipzig, November 1876. Die Verlagshandlung
J. J. Weber.

Bei F. Schulthess in Zürich traf ein:

Studien über Patrouillendienst
von
Aidleich-Rosenegk, Major.
Preis Fr. 1. 60.
Verlag von E. S. Mittler & Sohn in Berlin.

Zu gefäll. Bestellungen auf die demnächst im Verlage von E. S. Mittler & Sohn in Berlin erscheinenden

Briefe
über
Zustände und Begebenheiten in der Türkei
von
Helmuth von Moltke,
Hauptmann im Generalstabe.
(Jetzt Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabes der Armee.)
Preis etwa Fr. 8
empfiehlt sich die Buchhandlung
F. Schulthess in Zürich.

Einem hohen Offizierscorps der eidg. Armee
die ergebene Anzeige, daß wir seit 1. November d. J. unser Geschäftslokal in Bern nach der
verlängerten Bundesgasse Nr. 185 E
verlegt haben. Hochachtungsvoll
Bern, den 10. November 1876.
Mohr & Speyer,
[H 1464 Y] **Fabrik für Uniformen und Militär-Ausrüstung.**